

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 38

**Artikel:** Die Schluss-Episoden des Südafrika-Krieges

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97530>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Alliierten hartnäckigen Widerstand geleistet und eine förmliche Schlacht geliefert hatte, die durch den französischen General Cousin de Montauban mit der Wegnahme der Brücke von Palikao entschieden wurde, war die Gefechtskraft der Chinesen im freien Felde heute mit den Kämpfen um Tientsin, Peitang und Yangtsun erschöpft und vermochte nur noch hinter den Mauern Pekings einen längeren Widerstand zu leisten. Der Verlust von 500 Mann ist in Anbetracht der zahlreichen Verteidiger Pekings, die auf mindestens 30,000 Mann veranschlagt werden können, ein so unbedeutender, dass er einen Massstab für das ganze Niveau der Tapferkeit der Chinesen bildet, die in der Verteidigung ihrer Hauptstadt, ihres Herrscherhauses und ihres Kaiserpalastes keine grösseren Opfer zu bringen vermochten.

Die einfachste Massregel der rechtzeitigen Anlage starker Steinbarrikaden in den von den Verbündeten eroberten Thorburgen und die geeignete Sperrung des Peking durchfliessenden Da-tung-ho-Kanals hätte die Sprengung der Thore durch die Japaner zwecklos machen und die Angreifer zur Beschiessung der mächtigen Stadtmauern und Breschelegen mit schwerem Geschütz nötigen können. Allerdings war die Anzahl der Verteidiger Pekings für eine 6 deutsche Meilen betragende Umwallung nur schwach. Allein nichts geschah, um das in Anbetracht dieser Schwäche doppelt wichtige materielle Hindernis, welches die Stadtmauer bot, in ihren sehr schwachen Punkten, den sprengbaren Thoren und dem Kanal-Eintritt, angemessen zu verstärken. So aber gelang selbst der keineswegs einheitlich geleitete, ziemlich ad libitum geführte Angriff der 5 verschiedenen Kontingente der Verbündeten auf die Stadt, bei dem es unter Anderem sich ereignete, dass die Amerikaner unter General Chaffee einen Eingang stürmten, den die Engländer schon 2 Stunden vorher genommen und zum Eindringen in die Stadt benutzt hatten. Die stürmenden Truppen lagerten nach dem Eindringen grösstenteils bei ihren Gesandtschaften, soweit diese noch vorhanden waren, ein wohl gebotener, aber in Anbetracht eines immerhin möglichen nächtlichen allgemeinen Anfalls der Chinesen sehr gewagter Schritt. Nur die Japaner lagerten ausserhalb der Stadt in völliger Sicherheit und grösserer Ruhe. Nach möglichster Einrichtung der Lagerplätze der Truppen und Regelung des Nachschubs an Proviant und sonstigem Kriegsbedarf auf dem Peiho und Wiederherstellung der Bahn von Tientsin bis Yan-tsung zogen die Truppen der Verbündeten am 28. August in Parade durch den Kaiserpalast, um hierdurch die Niederwerfung der Regierung und Chinas zu deutlichem

äusseren Ausdruck zu bringen. Hierauf wurden die Thore des Palastes geschlossen und mit einer Wache besetzt. Mit Recht konnten die Verbündeten auf der zum Andenken an das denkwürdige Ereignis der Einnahme Pekings geschlagenen Medaille die Inschrift aufnehmen: „Männer, nicht Mauern schirmen eine Stadt“, und die Eroberung des 400 Millionenreiches durch nur 15,000 Mann bedeutet einen glänzenden Triumph europäischer Kriegskunst und Disziplin über asiatische Zuchtlosigkeit, Feigheit und Barbarei.

## Die Schluss-Episoden des Südafrika-Krieges.

### I.

Der heroische Widerstand des heldenmütigen Boerenvolkes scheint seinem definitivem Ende entgegen zu gehen. Präsident Krüger, an ärztlich konstatierten, sehr begreiflicher Überanstrengung leidend, begiebt sich mit sechsmonatlichem Urlaub nach Europa, um dort nochmals — ein vergebliches Bemühen — für die Intervention zu wirken und befindet sich bereits mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grobler, sowie dem Generalauditeur Marais und dessen gesamtem Personal und den Akten in Laurenço Marques. General Botha hat den Oberbefehl niedergelegt und Viljoen wurde sein Nachfolger. Lydenburg ist von den Engländern erobert und ihr Vormarsch bereits darüber hinaus und über den 2660 m hohen Mount Mauch fortgesetzt und der Spitzkop von ihnen genommen.

Schon die Nachrichten über die letzten Gefechte, die zwar keine grosse Einbusse von Kämpfern bei den Boeren zu konstatieren gestatteten, bewiesen, dass sie, von der britischen Übermacht überall flankiert und erdrückt, nirgends mehr hartnäckigen Widerstand zu leisten vermochten, und dass sie beim Rückzuge Gefangene, Proviant, Munition, Fahrzeuge und selbst einzelne Geschütze einbüssten oder unbrauchbar zu machen genötigt waren. Munition und Proviant sollen ihnen zu mangeln beginnen und vermag eine von Laurenço-Marques herangeschaffte Dampfer-Ladung von Mehl an letzterem Mangel auf die Dauer nichts zu ändern. Auf die Hochgebirgsbeschaffenheit des Lydenburg-distrikts, die sich, wie erwähnt, im Mount Mauch zu 2660 m erhebt, und grosse Ähnlichkeit mit den Tyroler Bergen besitzt, hatten die Boeren ihre letzte Hoffnung gesetzt, und vielleicht erwartet, dass ihnen dort noch einmal ähnliche Erfolge blühen würden, wie in dem Gebirgslande Natal, siegreichen Angedenkens. Allein die britische Übermacht, hier bestehend aus 18,000 Mann Infanterie, 6200 Mann berittener Truppen,

82 Feldgeschützen, 20 schweren Geschützen und 14 Maschinengewehren unter den Generälen Buller, French, Hamilton und Pole Carew, welcher nur noch etwa 7—8,000 Børen gegenüber standen, war zu gross, um die Flanken der von ihnen gewählten sehr starken Gebirgs-Positionen zu sichern und selbst einzelne Frontal-Angriffe der Engländer glückten gegen die letzteren.

Zwar ist es nicht ausgeschlossen, dass der Widerstand noch in dem weit rauherem und zerklüfteterem Zoutpans-Distrikt nördlich dem Lydenburg-Gebiet hauptsächlich in Form des Guerilla-Krieges von den Børen fortgesetzt wird und ebenso von Neuem im Oranje-Staat und in der Nähe Johannesburgs, wo de Wet und Delaray noch etwa 2,000 Mann in befestigter Stellung zur Verfügung und Senekal, Fouriesburg, Bethlehem und Ladybrand wieder besetzt haben, und wohin sich, wie verlautet, Präsident Steijn bezieht. Allein wenn sich die Nachricht vom Rücktritt des das unbedingte Vertrauen der Børen geniessenden Höchstkommmandierenden, Botha, bestätigt, so ist kaum anzunehmen, dass ihr fernerer Widerstand unter Viljoen und der Vicepräsidentschaft Schalk Burgers noch ein sehr hartnäckiger sein wird.

Anknüpfend an unsere früheren Darstellungen sei im Folgenden diejenige der Schlussepisoden des denkwürdigen Krieges gegeben. Nach dem kurzen Vorstoss, durch den Lord Roberts Anfangs August die in grosser Nähe von Prätorja ihm lästig werdenden Børen zum Rückzuge veranlasst hatte, und nach der langen Pause, die die Einrichtung der neuen Basis in Johannesburg und Prätorja für das englische Heer, im Verein mit den erlittenen Verlusten, analog derjenigen in Bloemfontein, bedingte, ging Lord Roberts in der zweiten Hälfte des August über den Rhenoster- und Oliphant-Fluss unter leichten Gefechten über Belfast gegen Machadodorp, das Hauptquartier des Präsidenten Krüger, vor, wo sich General Botha in starken, jedoch sich über 7 deutsche Meilen erstreckenden Stellungen befand und, wie es hiess, der letzte Stand der Børen erfolgen sollte. Das Gelände war dort so schwierig, wie im nördlichen Natal und die grossen Umgebungsbewegungen durch Kavalleriemassen, vermöge deren Lord Roberts, unter Ausnützung seiner gewaltigen, numerischen Überlegenheit, die Børen im Freistaat so leicht aus festen Stellungen herausmanövrierte, waren hier nicht möglich oder doch äusserst schwierig. Die Front, die die Børen am 26. August hielten, erstreckte sich von Groenvley an entlang dem Witrand halbkreisförmig über Driefontein nach Dalmanutha. Lord Roberts Hauptquartier, Belfast, lag der Mitte dieser Aufstellung gegenüber.

General Buller stand mit Lyttletons Division und 2 Kavallerie-Brigaden bei Leeuwkloof und seine Aufgabe war die, den linken Flügel der Børen bei Dalmanutha zu umfassen. General French wurde mit 2 Kavallerie-Brigaden von Belfast in nördlicher Richtung vorgeschickt, um die rechte Flanke der Børen zu umgehen und ihre Verbindungen zu bedrohen. Er wurde von General Pole-Carew mit der Garde-Brigade unterstützt. Lord Roberts schien sich darauf zu verlassen, dass die Børen nach ihrer Gewohnheit keinen energischen Gegenangriff wagen, sondern zurückgehen würden, sobald die Umgebungs-bewegungen wirksam wurden. Die Børen hatten hinter ihrer vorderen Linie noch eine zweite stärkere Linie, die sie seit Wochen verschanzt hatten. Dieselbe lief von Steenkampsberg über Snyman bis etwa 8 km südlich der Bahn bei Waterval Onder und war auf beiden Seiten besser durch Terrainschwierigkeiten gedeckt als die vordere Position. Die Situation war kritisch, und man sah beiderseits ihrer Lösung mit Spannung entgegen. Die Truppenzahl, über die Lord Roberts hier verfügte, wurde nur auf 18,000 Mann geschätzt und zwar die Infanterie-Brigade bzw. Division Pole-Carew und Lyttleton zu höchstens je 7,000 Mann und 4 Kavallerie-Brigaden zu je etwa 1,000 Pferden, wovon 2 unter General French, da Lord Roberts 2 Kavallerie-Brigaden nach dem Freistaat entsandt, und 2 von der Armee General Bullers, der die Infanterie-Divisionen Clery und Hildebrandt mit besonderen Aufträgen zurückgelassen hatte.

So anscheinend günstig die taktische Lage östlich von Belfast auch für ein hartnäckiges Standhalten war, so musste sich General Botha doch sagen, dass auch im glücklichsten Falle ein Entscheidungskampf seinen 7—8,000 Mann nicht unbeträchtliche und namentlich unersetzliche Verluste bringen musste und dass, wenn er ernstlich unterlag, der Børensache der Todesstoss versetzt war. Daher hielt er an der alten Taktik fest, dem Gegner möglichst viel Verluste zuzufügen und aus der ersten Stellung, sobald sie bedroht erschien, in die stärkere zweite zurück zu gehen, um dort den Gegner nochmals anrennen zu lassen und dann in schleunigem Rückzug zu verschwinden.

Dem Bericht Lord Roberts zufolge entwickelte sich der Kampf am 26. August derart, dass seine Streitkräfte den grössten Teil dieses Tages auf der bezeichneten Linie in einem Umkreise von 7½ deutschen Meilen in's Gefecht verwickelt wurden. Die Infanterie-Division Lyttleton mit 2 Kavallerie-Brigaden, das Ganze unter General Buller, manövrierte im Südosten von Dalmanutha. French marschierte mit 2 Kavallerie-Brigaden nordwärts auf der westlichen Seite

von Belfast vorbei und trieb den Feind nach Lekenvei an der Strasse Belfast-Lydenburg zurück. Als General French Lekenvei erreicht hatte, rückte General Pole-Carew mit seiner Garde-Brigade zur Unterstützung von Belfast aus vor. Die Børen, die von Norden und Osten her bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, leisteten sowohl Bullers als auch Pole-Carews Vormarsch hartnäckigen Widerstand und hatten 3 lange Toms und zahlreiche sonstige Geschütze im Feuer. Das Feuer war sehr heftig und währte bis zum Einbruch der Dunkelheit fort. Die Verluste waren jedoch keine sehr beträchtlichen. Die Børen leisteten entschlossenen Widerstand. Das Gelände war schwierig und sehr geeignet für ihre Taktik, jedoch ungünstiger für die Verwendung der englischen Kavallerie, als dies nach ihren seitherigen Erfahrungen irgendwo der Fall gewesen war. Am 27. früh wurde der Kampf gegen Botha wieder aufgenommen und endete damit, dass dessen Linie durchbrochen wurde und er sich zurückzog. Die Verluste der Engländer waren hier beträchtlich. Während des Angriffs Bullers am 23. August auf die Stellungen der Børen an der Strasse Ermelo-Machadodorp hatten dagegen die Børen schwere Verluste und die Hälfte ihrer Artilleristen fiel. In einem schon am 23. August abgehaltenen Kriegsrat der Børen wurde gegen den Rat Bothas mit 21 gegen 9 Stimmen beschlossen, zu dem ursprünglichen Plan, sich auf Lydenburg zurückzuziehen, zurückzukehren und die Vorräte, welche kürzlich von dort weggebracht worden waren, wurden wieder nach Lydenburg zurückgeschafft.

Im Oranjestaat war es ebenfalls zu heftigen Kämpfen gekommen und am 26. August wurde Winburg von den Børen von 3 Seiten angegriffen, der Angriff jedoch von Bruce Hamilton mit beträchtlichen Verlusten der Børen zurückgeschlagen. Dabei wurde General Olivier mit seinen 3 Söhnen gefangen genommen. Oberst Ridley, der in der Umgebung von Winburg mit 250 Mann berittener Truppen und 325 Mann Infanterie von 1,000 Børen mit 2 Geschützen angegriffen und umzingelt war, wurde entsetzt und in Harrysmith ergaben sich 169 Børen General Rundle; auch streckte eine grosse Anzahl Børen bei Heidelberg und Standerton die Waffen. General de Wet, der schon früher wie durch ein Wunder den ihn umringenden englischen Generälen, wie es scheint durch Auflösung seines Korps zu kleinen Abteilungen, entgangen war, erschien wieder bei Heilbronn, zog alsdann über den Vaal und setzte sich schliesslich, wie erwähnt, mit etwa 1,800 Mann südlich Johannesburgs in befestigter Stellung fest, soll jedoch wieder nach dem Oranjestaat gezogen sein, um

den alten, mit so vielem Erfolg von ihm geführten Kampf gegen die britischen Verbindungen wieder aufzunehmen. Er soll entschlossen sein zu kämpfen bis er tot oder gefangen sei. Seine Farm haben die Engländer in einen Schutthaufen verwandelt.

(Schluss folgt.)

---

**Albrecht (Major im Königl. Kriegsministerium),**  
**Was enthält die Felddienst-Ordnung vom**  
**1. Januar 1900 Neues?** Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, in Berlin, Preis 80 Cts.

Als ein treffliches und äusserst brauchbares Hilfsmittel zur schnellen Information hinsichtlich der Neuerungen der Felddienst-Ordnung hat sich die kleine Schrift „Was enthält die Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 Neues?“ erwiesen, welche den Major Albrecht im Königlich Preussischen Kriegsministerium, der bekanntlich Mitglied und Schriftführer der Immediat-Kommission gewesen ist, zum Verfasser hat. Nachdem dieselbe in letzter Zeit fehlte, ist sie nunmehr in einer zweiten, durchgesehenen und ergänzten Auflage (Preis 80 Cts. — Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin) erschienen, auf die hierdurch aufmerksam gemacht sei. Die Schrift darf als die vollständigste ihrer Art gelten und legt alles Neue der Felddienst-Ordnung in klarer Weise des Näheren dar; ihr Wert für das Studium der Felddienst-Ordnung wird ein dauernder sein, da die Schrift alle neuen Gesichtspunkte übersichtlich hervorhebt.

---

**Die chinesische Armee und Kriegsflotte.** Verlag von E. S. Mittler & Sohn, in Berlin. Preis 30 Cts.

Über die heutigen Kampfmittel des Chinesischen Reiches — Armee und Flotte — fehlte es bisher an authentischen Angaben. Dieselben werden in einer kleinen Broschüre, betitelt „Die Chinesische Armee und Kriegsflotte“ (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Preis 30 Cts.), einem erweiterten Abdruck aus dem Militär-Wochenblatt und aus dem jüngst erschienenen Werke „Chinas Kriege seit 1840 und seine heutigen Streitkräfte“, nunmehr dargeboten, wodurch weiteren Kreisen eine zuverlässige Übersicht ermöglicht wird. Die Kenntnis der hier gegebenen Mitteilungen z. B. über die zu unterscheidenden drei Organisationen der Chinesischen Landmacht, nämlich die Truppen der grünen Fahne, die Bannertruppen und die Feldtruppen, ist zur richtigen Beurteilung der Chinesischen Streitkräfte unerlässlich.